

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **81/82 (1923)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gestattet werden, die Ausfuhr bei günstigen Wasserverhältnissen auf max. 15000 kW und die täglich auszuführende Energiemenge auf max. 360000 kWh zu erhöhen. Die NOK verpflichten sich, in Zeiten von Energiemangel in der Schweiz auf Verlangen Energie aus den kalorischen Anlagen der „Formo“ einzuführen und dem schweizerischen Konsum zu angemessenen Bedingungen zur Verfügung zu stellen, soweit die „Formo“ diese Energie nicht für ihre eigenen Zwecke benötigt. Die Bewilligung soll gemäss Gesuch für die Dauer von zwanzig Jahren erteilt werden. Einsprachen sind bis zum 27. September einzureichen.

Die Generalversammlung der G. E. P., die vom 7. bis 9. (bezw. 10.) Juli in Zürich abgehalten wurde, hat unter einer Beteiligung von gegen 700 Ehemaligen und begünstigt von licht- und wärmestrahlendem Festwetter den schönsten Verlauf genommen. Die Generalversammlung im Auditorium Maximum der E. T. H. bestätigte in globo den Ausschuss in bisheriger Zusammensetzung, und ergänzte ihn durch Zuwahl der beiden Maschinen-Ingenieure Dir. E. Thomann (Mitglied des Schweizer. Schulrates) in Baden und Max v. Muralt in Zürich. Anstelle des nach neunjährigem Amt zurücktretenden Präsidenten Dir. F. Mousson, der zum Ehrenmitglied ernannt wurde, wählte die Versammlung mit Akklamation zum Präsidenten der G. E. P. Arch. Otto Pfleghard (Zürich). Als zweiten Rechnungsrevisor, neben Ing. H. E. Gruner (Basel), berief man Arch. F. Fulpius (Genf), und schliesslich wurde der in den Ruhestand tretende Prof. Dr. G. Lasius unter anhaltendem Beifall zum Ehrenmitglied der G. E. P. ernannt. Ueber das Bankett in der Tonhalle, die übrigen geselligen Veranstaltungen, sowie die in allen Teilen bestens gelungenen Exkursionen ins Wäggitäl am Montag und nach Amsteg-Göschenen am Dienstag wird in üblicher Weise noch eingehend berichtet werden.

**Vereinigung schweizer. Strassen-Fachmänner.** Unter dem Vorsitze von Kantonsingenieur J. G. Fellmann von Luzern hielt die Vereinigung schweizerischer Strassenfachmänner vom 30. Juni bis 2. Juli in Neuenburg ihre elfte Hauptversammlung ab. An eine Automobilfahrt zur Besichtigung des kantonalen Strassennetzes schloss sich am Sonntag Vormittag die ordentliche Generalversammlung an. Diese nahm den ausführlichen Tätigkeitsbericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1922/23 entgegen, dem zu entnehmen ist, dass die Vereinigung eine Reihe wichtiger Aufgaben schon durchgeführt hat, oder vorzunehmen im Begriffe steht. Die Zahl der Mitglieder ist innert Jahresfrist um fast hundert gestiegen. Die Rechnung 1922 und der Voranschlag 1923 wurden genehmigt und einer Erhöhung der Mitgliederbeiträge zugestimmt, die im vermehrten Erscheinen der „Schweizerischen Zeitschrift für Strassenwesen“ einen Ausgleich findet. Als Ort der nächsten Jahresversammlung wurde Schwyz bestimmt. An die Generalversammlung schloss sich ein belebtes Bankett und eine Rundfahrt auf dem Neuenburger See. Den Abschluss der Veranstaltung bildete ein Besuch der Asphaltminen im Val-de-Travers.

**Bewährung von Beton-Schutzsockeln bei eisernen Brückenstützen neben Eisenbahngleisen.** Wie sehr bei eisernen Pendelstützen Betonschutzsockel am Platze sind, lehrt ein Unfall, über den die „Bautechnik“, Heft 23 dieses Jahrgangs, nähere Angaben macht. Unmittelbar vor der Durchfahrt unter einer Blechbalkenbrücke mit elf Oeffnungen, deren Ueberbauten auf eisernen Pendelsäulen ruhen, von denen je zehn auf niedrigen Betonschutzsockeln in einer Reihe angeordnet sind, entgleiste die Lokomotive eines Güterzuges, wühlte sich im Erdboden ein und kam nach etwa 30 m zum Stillstand. Von den nachdrängenden Wagen wurden die ersten vier aus dem Geleise geworfen, jedoch von den Betonschutzsockeln aufgefangen. Hierbei wurden zwei Pendelsäulen aus den Fussgelenken gehoben und weggeschleudert, sowie eine dritte Säule stark verbogen. Die Schutzwirkung des Betonschutzsockels genügt also im vorliegenden Fall, um eine weitere Ablenkung der entgleisten Fahrzeuge, und damit wohl den Einsturz der Ueberführung zu verhüten.

**Der Weltverbrauch an Elektrizität** wird auf Grund umfassender Zusammenstellungen vom statistischen Bureau des Staates New York für das Jahr 1920 auf 99456 Millionen kWh geschätzt. Davon wurden 15183 Millionen kWh für Beleuchtungszwecke, die übrigen 85% für Kraftzwecke verwendet. Der stärkste Stromverbraucher der Welt sind, wie zu erwarten, die Vereinigten Staaten mit insgesamt 49802 Millionen kWh. Hinsichtlich des Stromverbrauchs pro Kopf der Bevölkerung dagegen steht die Schweiz mit

einem jährlichen Verbrauch von 700 kWh pro Kopf an erster Stelle. Es folgen Kanada mit 612, Norwegen mit 493, die Vereinigten Staaten mit 472, Schweden mit 364, Frankreich mit 157 und Deutschland mit 141 kWh Stromverbrauch pro Kopf und Jahr.

## Konkurrenzen.

**Neubau für die Bezirksschule in Lenzburg** (Band 81, Seite 73 und 303). In diesem auf Aargauer Architekten beschränkt gewesenen Wettbewerb hat das Preisgericht bei 46 eingegangenen Entwürfen folgenden Entscheid gefällt:

- I. Preis (2500 Fr.) Architekt *Emil Ehrsam*, von Würenlos, in Zürich
- II. Preis ex aequo (2200 Fr.) Arch. *Hans Schmidt*, von Brugg, in Basel
- II. Preis ex aequo (2200 Fr.) Architekten *Wessner & Labhardt* in Aarau
- III. Preis (1100 Fr.) Architekt *Walter Stutz* in Frauenfeld.

Die Entwürfe können noch bis morgen Sonntag, 15. Juli, in der Turnhalle in Lenzburg besichtigt werden.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.  
Dianastrasse 5, Zürich 2.

## Vereinsnachrichten.

### Aargauischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

#### Bericht über die

#### Tätigkeit des Vereins vom Frühjahr 1921 bis zum Frühjahr 1923.

Haben die beiden Jahre, die seit der letzten Generalversammlung verflossen sind, die Hoffnungen, denen wir am Schlusse unseres Jahresberichtes Ausdruck gegeben haben und die dahin lauteten, die kommende Periode möge im Zeichen der Entwicklung stehen und die lang ersehnte Friedensarbeit bringen, erfüllt? Mit nichten: Statt besser ist es immer ärger geworden, die Nachkriegswehen wollen und wollen nicht verschwinden und erzeugen in vielen Betrieben eine bedenkliche Arbeitslosigkeit. Es gibt ja einzelne Geschäfte, die sich nicht beklagen können und die z. T. aus der Ruhraktion direkt Nutzen ziehen können, der Grossteil unserer Berufs-Kollegen aber leidet stark unter den heutigen Verhältnissen und gar mancher sehnt sich nach Arbeit und Anstellung. Man beachte nur den Quartalbericht der „Schweiz. Technischen Stellenvermittlung“, laut welchem am 31. März 1923 421 Stellensuchende eingeschrieben sind, wovon 213 Akademiker! Gar mancher wird die Frage untersuchen, ob er nicht besser auswandern und „überseeisch“ sein Auskommen suchen solle als im lieben Heimatland.

Die Hoffnung, die man im Kanton Aargau auf den, wie man glaubte, unmittelbaren Ausbau unserer zahlreichen Wasserkräfte hegte, ist leider ins Wasser gefallen und es müssen den Konzessionären längere Fristen gewährt werden; auch das Werk, das uns hier am nächsten liegt, das *Kraftwerk Ruppertswil*, ist wieder hinausgeschoben worden, und es wird noch lange dauern, bis die Aarauer ihren See erhalten. Nicht zum Verdruss aller: es gibt einige wenige, die sich darüber freuen, die grosse Mehrzahl aber bedauert es lebhaft, dass die SBB nicht in der Lage sind, Ruppertswil zu bauen; damit soll aber nicht gesagt sein, dass der Standpunkt der massgebenden Behörden nicht begriffen werde. Wir wollen nur hoffen, dass die Privatinteressen Einzelner nicht so in den Vordergrund gedrückt werden können, dass es Aarau wieder geht wie seinerzeit beim Bahnbau, wo die Privatinteressen auch obenauf schwangen gegenüber dem allgemeinen Interesse.

Ein Teil der Opposition, die sich in Aarau gegen das Ruppertswiler Kraftwerk geltend macht, ist dem Umstand zuzuschreiben, dass befürchtet wird, dieses könnte auf den Grundwasserstand in Aarau ungünstig einwirken. Diese Frage wurde von der technischen Kommission des Aargauischen Wasserwirtschaftsverbandes eingehend studiert und unserer Gesellschaft darüber von Herrn Direktor *F. Gugler* einlässlich referiert. Wir freuen uns, konstatieren zu können, dass die betreffende Kommission auf ungefähr die gleichen Resultate gekommen ist wie unsere Kollegen von den SBB; auch sie kommt zum Schlusse, dass es aller Wahrscheinlichkeit nach ohne grosse Schwierigkeiten möglich sein werde, einen schädlichen Einfluss auszumerzen. Dieses Zutrauen zu der heutigen Technik haben wir übrigens immer gehabt.

Von eidgenössischen Fragen hat uns speziell die *Reorganisation der SBB* beschäftigt; diese wurde nach einem ausgezeichneten Referat von Direktor *G. Bener* der Rh.-B. eingehend besprochen und in einer Resolution (gemeinschaftlich mit der hiesigen Kaufmännischen Gesellschaft) der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass der Entwurf möglichst beförderlichst in der vorgesehenen Form zur Ausführung gelange und dass die so dringend notwendige Reorganisation von technischen und kommerziellen Standpunkten aus durchgeführt werde, ohne allzuviel Rücksichtnahme auf die Politik